



Werke von Ulrich Rückriem im Kloster Schönthal, Foto: Heiner Grieder

## Vom Aufbrechen der Schwere

*Iris Kretzschmar*

### Das Kloster Schönthal zeigt Werke von Ulrich Rückriem aus über 50 Schaffensjahren.

Geboren 1938 in Düsseldorf, gehört der Künstler zu den wichtigsten zeitgenössischen Bildhauern. Seine Skulpturen werden mit der Minimal Art, als europäische Variante zur amerikanischen Ausrichtung, in Verbindung gebracht. Nach dem Willen seiner Eltern sollte Ulrich Rückriem eigentlich Missionar werden. Doch ein Unfall beim Fussballspiel in der Klosterschule lenkte sein Leben in eine andere Richtung: Er machte eine Lehre als Steinmetz, arbeitete danach in den Bauhütten des Kölner Doms und studierte gleichzeitig an den Kölner Werkschulen. Ab 1968 trat er als freischaffender Künstler auf. Es folgten zahlreiche Ausstellungen in In- und Ausland, Auftritte an der documenta in Kassel und der Biennale in Venedig, Auszeichnungen und Preise, Professuren für Bildhauerei an den Hochschulen von Hamburg, Düsseldorf und Frankfurt.

In vielen Städten stehen seine Arbeiten an prominenten Orten. Am Hauptportal des Novartis Campus in Basel wird das Publikum vom «Wellenbrecher» (2007), einem Oval aus grossen grauen Kalksteinblöcken, empfangen, begleitet von einer «Stele» aus rötlichem Granit (2006). Den alten Marktplatz von Lörrach schmückt an der südöstlichen Ecke ein würfelförmiger Rohling aus rosa Granit von 1996, und seit vielen Jahren steht auf einer Anhöhe des Klosters Schönthal eine hohe Steinskulptur aus grauem Granit von 1987. Alle diese Arbeiten sind mit Löchern und Spalten versehen, die von der technischen Bearbeitung herrühren.

#### Rohlinge aus Menschenhand.

Der Künstler arbeitet seit vielen Jahren bevorzugt in Stein. Oft sind seine mächtigen Skulpturen tonnenschwer. Begegnet man ihnen, wirkt ihre Präsenz auf unseren Körper ein. Manche erinnern an archaische Findlinge, wären da nicht die geometrischen Formen und sparsam gesetzten Bearbeitungsspuren, die sie menschengemacht erscheinen lassen. Die Kuben, Stelen oder auf dem Boden liegenden Platten tragen selten Titel. Sie wollen weder erzählen noch illustrieren. Rückriem bearbeitet ganze Blöcke direkt im Steinbruch, wo sie nach seinen Vorgaben in die gewünschte Form gebrochen werden. Konstitutiv für die Formfindung sind wenige Eingriffe, die auf Rasterfeldern basieren, um so den Stein mit horizontalen und vertikalen Schnitten in Teile zu zerlegen. Alle Stücke werden im Anschluss wieder zum Originalvolumen zusammengesetzt. Schnitte, Kerben und Bohrlöcher bleiben stehen und sollen alle Arbeitsschritte nachvollziehbar machen. Es sind die klare Form im Raum, die Proportionen und kraftvolle Ausstrahlung des Materials, die Rückriems Skulpturen zeitlos machen und in eine uralte Geschichte der Gestaltung mit Stein einbetten.

Ulrich Rückriem: Fr 31.3. bis So 29.10., Fr 14–17 h, Sa/So und Feiertage 11–18 h, Kloster Schönthal, [www.schoenthal.ch](http://www.schoenthal.ch) → S. 22

## MEDIENKUNST

*Heinz Stahlhut*

### Das HEK zeigt Arbeiten des Pax-Art-Awards-Gewinnertrios Pe Lang, Johanna Bruckner und Jennifer Merlyn Scherler.

Preisträger-Ausstellungen sind oft beliebig, weil die Kombination der künstlerischen Positionen keiner kuratorischen Entscheidung, sondern der Auswahl einer Preisjury geschuldet ist. Anders bei der aktuellen Ausstellung im Basler HEK: Die Pax Art Award haben eine sehr spezifische Ausrichtung, ehrt sie doch Medienarbeiten von Schweizer Kunstschaffenden, die auch das eigene Tätigkeitsfeld kritisch betrachten. So verwundert es nicht, dass die Arbeiten der drei Preisträgerinnen und -träger sehr gut zusammenpassen und jeweils einen anderen Aspekt des Digitalen in den Blick nehmen.

Pe Lang schafft kinetische Objekte und Installationen, indem er zuvor die Eigenschaften der von ihm verwendeten Materialien akribisch erkundet, sie dann teilweise gegen ihren üblichen Gebrauch einsetzt und in Verbindung mit digitalen Prozessen überraschende Wirkungen erzeugen lässt. Mit seinen perfekten, kühlen Apparaturen erforscht er die Wechselwirkungen zwischen Ordnung und Chaos. Für die Ausstellung im HEK entsteht eine Installation, die sich auf ein weiteres Tätigkeitsfeld Langs – das Schreiben – bezieht.

Treffen in Pe Langs Schaffen Alltagsmaterial und digitale Technik aufeinander, so konfrontiert Johanna Bruckner das Digitale mit dem menschlichen Körper. In ihrer Installation «Metabolic Hardware» beschäftigt sich die Künstlerin mit dem immer weitergehenden Eindringen digitaler Techniken in die menschliche Sexualität. Sie zeigt auf, dass die Erfüllung sexuellen Begehrens durch digitale Techniken und künstliche Intelligenz keine Befreiung darstellt, sondern bloss die Unterwerfung menschlicher Sexualität unter die kapitalistischen Marktbedingungen.

Jennifer Merlyn Scherler schliesslich beschäftigt sich mit Subkulturen im Digitalen und in ihrer ausgestellten Arbeit speziell mit Cottagecore, der zeitgenössischen Feier eines idealisierten Landlebens im Internet als Gegenbild zur zeitgenössischen, zerstörerischen Dienstleistungsgesellschaft.

So veranschaulichen die drei Kunstschaffenden in ihrer Medienkunst verschiedene Aspekte des konfliktreichen Aufeinanderprallens von Analogem und Digitalem.

Pe Lang, Johanna Bruckner, Jennifer Merlyn Scherler – Pax Art Awards 2022: Sa 1.4. bis So 21.5. (Vernissage Fr 31.3., 19 h), Haus der elektronischen Künste HEK, Freilager-Platz 9, Münchenstein, [www.hek.ch](http://www.hek.ch)

Johanna Bruckner, Videostill aus «Metabolic Hardware», 4K Videoinstallation, 2023

